



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen,      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

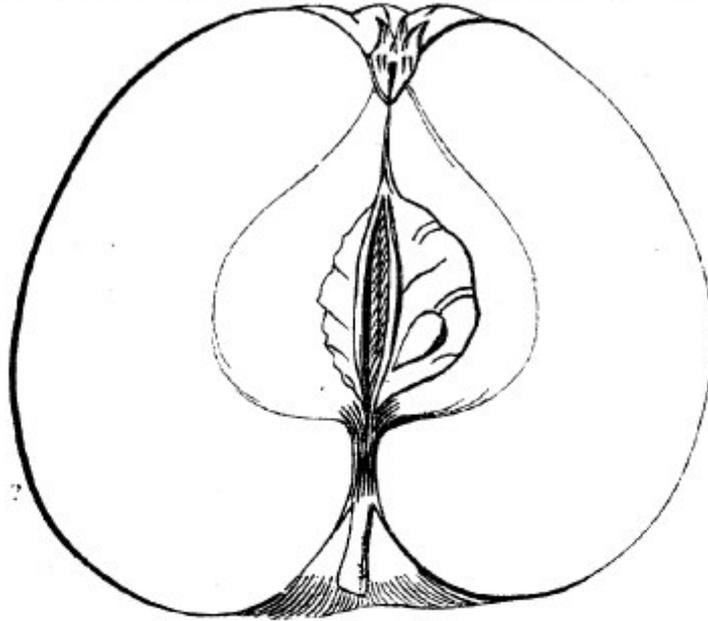
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



**Rother Eiserapfel.** †. L. Jan.—Sommer, in geeigneten Kellern mehrere Jahre.

Heimath und Vorkommen: Diese, durch Haltbarkeit und reiche Tragbarkeit höchst schätzbare Frucht, welche sich mit unter den zu Gotha zu allgemeinem Anbau empfohlenen Sorten befindet, mag ziemlich durch ganz Deutschland verbreitet sein. Zur Kenntniß der Pomologen kam sie zuerst durch Christ, der sie von Professor Crede zu Marburg erhielt, woher später auch Diel das Keis bekam. Christ nannte sie anfangs Rother Wintercalvillfüßapfel, und später Rother calvillartiger Wintersüßapfel, beides unpassende Benennungen. Aus mehreren nördlichen Gegenden erhielt ich sie als Paradiesapfel zugesandt, wie sie auch im Hannover'schen theilweise heißt, wo sie jedoch auch als Braunsilkenapfel und Eiserapfel vorkommt. Da Diels Benennung Rother drei Jahre dauernder Streifling zu lang ist, wurde in Gotha der Name Eiserapfel vorgeschlagen, der auch zweckmäßig wäre, wenn nur dahin gesehen wird, künftig die hier vorliegende Sorte allein mit dem Namen zu bezeichnen, indem vom Volke mehrere sehr lange haltbare, besonders rothe lange haltbare Äpfel, Eiserapfel benannt werden, z. B. gleich der Purpurrothe Cousinot. Sehr ähnlich ist Diels Langedauernder rother Hartapfel (I, S. 97), welchen ich von Obigem bisher theils durch etwas unansehnlichere Färbung, theils durch noch festeres, weniger saftreiches, minder edles Fleisch unterschied; möglich findet indeß Identität statt, wie auch beide Beschreibungen ähnlich sind. Kleineren Exemplaren des obigen sieht auch die Frucht sehr ähnlich, die Diel als Büttners schwärzlich schillernde Goldreinette wenig passend beschrieben hat; diese bleibt aber stets kleiner und hat merklich edleres Fleisch. — Mein Keis erhielt ich von Diel, Zahn und Siegel überein.

Literatur und Synonyme: Diel V, S. 175 Rother drei Jahre dauernder Streifling, Pomme rouge rayée, durable trois ans, Dittrich I, S. 457. Christ Pandw.-B. S. 108, Vollst. Pom. S. 362, Rother calvillartiger Süßapfel, mit dem

Beisage „drei Jahre dauernd.“ Trivialbenennungen wären noch Paradiesapfel, Braunfilienapfel. Abgeformt ist er in Arnold. D.-Tab. Nr. 26. — Identität mit dem Langedauernden rothen Hartapfel bleibt vorerst fraglich, den Diel unter die Ramboure zählte, zu  $3\frac{3}{4}$ —4“ Breite und 3“ Höhe angibt, jedoch sagt, daß er auf volltragenden Bäumen kleiner bleibe. Meine Früchte davon waren nicht größer als Obiger, und eben so brachte ich die Frucht von Berlin aus der Collection der Preuß. Landesbaumschule mit, wohin sie von Diel kam. Bei diesem Apfel fragt Diel: Ist es Bauhins Duracinum latum Waldense, Pomum sessile durat ad Oporam usque? oder dessen Duracinum acido dulce, quod ad triennium, saltem biennium durare perhibent, oder dessen Erythromelum diu durans, Rother Bachapfel? Es kann unter den genannten alten Sorten auch der Obige sich sehr wohl finden.

Gestalt: stumpf zugespitzt, öfters hochaussehend etwas kegelförmig; manche Früchte sind indeß nach Diel wahrhaft platt. Gute Früchte sind 3“ breit und  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$ “ hoch, manche so hoch als breit. Der Bauch sitzt oft ziemlich in der Mitte, meistens jedoch mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich plattrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie stärker ab, und endigt bald mit etwas länglicher, bald mit flacherer Spitze.

Kelch: grünbleibend, wollig, geschlossen, sitzt bald in seichter, bald in ziemlich tiefer Senkung, die mit feinen Rippen, meistens fünf Stück, besetzt ist, die auch deutlich, meistens etwas flach, oft jedoch ziemlich calvillartig bis zur Stielhöhle hinlaufen.

Stiel: sehr kurz, oft der Stielwölbung nicht gleichstehend, sitzt in tiefer, trichterförmiger Höhle, die mit strahlig verlaufendem, bald feinem, bald auch ziemlich rauhem Roste besetzt ist.

Schale: fein, glatt, ziemlich glänzend, am Baume mit etwas leichtem Dufte belaufen. Die vom Baume grünliche oder etwas gelblich grüne Grundfarbe ist in voller Zeitigung citronengelb, erscheint aber nur auf bedeckt gewesenen Stellen rein, denn die Grundfarbe ist auch auf der Schattenseite mit matterem Roth überlaufen, an der Sonnenseite aber stärker, nach Diel mit schönem Karmoisinroth, (in meiner Gegend allermeistens ein mehr dunkles, oft etwas düsteres Roth) überdeckt, in dem man, nach Diel, erst nach den Seiten hin deutlicher Streifen bemerkt, die in meiner Gegend häufig rundum noch bemerkbar genug hervortreten, an der Schattenseite aber oft sehr sichtbar sind. Punkte zahlreich, fallen in der Röthe als gelbliche Stippchen ins Auge. Geruch schwach.

Fleisch: gelblich weiß, in meiner Gegend meist etwas grünlich weiß, fein, ziemlich saftreich, in voller Reife mürbe, nach Diel von etwas gezuckertem Geschmack ohne besonderes Gewürz, den ich näher als gezuckert mit Beimischung von etwas milder Weinsäure bezeichnen muß.

Kernhaus: geschlossen, mit hohler Achse. Die ziemlich großen, doch flachen Kammern enthalten nur wenige, recht spitze, oft selbst taube Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Reife und Nutzung: Zeitigt im Januar, ist gegen Ostern erst recht brauchbar, im Sommer selbst zum rohen Genuße angenehm, fault fast nie und hält sich auch in schlechten Kellern bis Johannis. In besseren mag er sich 3 Jahre lang halten; Äpfel aber, die über ein Jahr alt sind, haben keinen innern Werth mehr.

Der Baum wächst stark und gesund, wird recht groß, bildet eine etwas flache Krone mit abstehenden Aesten. Im Hannoverischen findet er sich häufig auch an den Chaussees, wo er sehr reich trägt. Sommertriebe lang, ziemlich stark, nach oben abnehmend, nur nach oben etwas wollig, schwärzlich violett, stark silberhäutig, nur zerstreut und fein punktiert. Blatt groß, flach, nach Diel herzförmig, am Stiele stumpf, während ich es als spitz eiförmig notirte, scharf gesägt gezähnt. Der Blattstiel hat nach Diel nicht immer Aesterblätter, die ich an Baumschulensämmen häufig, stark und lanzettlich fand. Augen mäßig groß, sitzen auf recht flachen Trägern.

Oberdieck.